



Verein zur Förderung von Nachhaltigkeit  
und Markttransparenz in der Energiewirtschaft  
getragen von

Öko-Institut e.V. • Umweltstiftung WWF Deutschland • Verbraucher-Zentrale NRW e.V.

## **Bewertung von Ökostromangeboten und Ökostromgütesiegeln durch die Zeitschrift ÖKO-TEST ist leider kaum hilfreich**

Stellungnahme des EnergieVision e.V. zum Test von Ökostrom-Tarifen in der Zeitschrift  
ÖKO-TEST 04/2010

15. April 2010

Was wollen Verbraucher, die Ökostrom bestellen? Das Hauptmotiv dürfte sein, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten und mehr Strom aus erneuerbaren Quellen ins Netz zu lassen, und zwar unterstützt durch die entsprechende Verbrauchernachfrage. Das ist der Schlüsselindikator für „guten“ Ökostrom, und der wichtigste Grund, um einen Test der Ökostromangebote durchzuführen. Denn wer mit seinem Angebot wirklich einen Beitrag dazu leistet, dass die Stromerzeugung aus ökologisch vorteilhaften erneuerbaren Quellen wächst, ist für die Verbraucher nicht einfach nachvollziehbar und selbst für Fachleute nur schwierig festzustellen und zu bewerten. Ein weiteres Motiv für viele Verbraucher wird sein, dass sie nichts zu tun haben wollen mit Lieferanten, die mit der Atom- oder Kohlestromwirtschaft verflochten sind. Auch dies kann daher für viele Verbraucher ein wichtiges Testkriterium sein, hat aber eher nachrichtlichen Wert. Denn diese Informationen sind auch anderweitig verfügbar. Vor diesem Hintergrund ist der in der Ausgabe 4 2010 veröffentlichte Test von Ökostrom-Tarifen in der Zeitschrift ÖKO-TEST zu bewerten.

**Kurz zusammengefasst: Leider ist der Test in weiten Teilen unbrauchbar, weil er wichtige Kriterien in der Bewertung offenkundig nicht berücksichtigt, relevante Sachverhalte ausblendet oder aufgrund mangelhafter Kenntnisse energiewirtschaftlicher Zusammenhänge zu Fehlurteilen kommt.**

Hinsichtlich der einzelnen Ökostromtarife ist besonders kritisch, dass die Frage nach Ihrem tatsächlichen ökologischen Nutzen, also der Ausbawirkung für Ökostrom, bei den Kriterien offensichtlich keine Rolle gespielt hat. Dies gilt ebenso für die ökologische Güte der verschiedenen erneuerbaren Kraftwerke. Im einleitenden Text werden diese Aspekte zwar erwähnt, es wird auch korrekt dargestellt, wie schwierig die Ausbawirkung zu quantifizieren ist – aber bei der Produktbewertung wird dann noch nicht mal der Versuch einer sinnvollen Bewertung unternommen. Dementsprechend finden sich unter den auf Rang 1. bewerteten Produkten auch Angebote, bei denen es keine externe Überprüfung anhand eines feststehenden, quantifizierbaren Kriterienkatalogs gibt, in welcher Weise das Ökostromangebot zu einem unmittelbaren Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung führt. Was nach unternehmenseigenen statt nach externen Standards geprüft wird, ist zumeist unspezifisch in der Ausbawirkung und daher nicht vergleichbar mit Produkten, die nach einheitlichen Kriterienkatalogen gelabelt sind. Unter den auf Rang 1 bewerteten, aber in ihrer Ausbawirkung zweifelhaften Angeboten befinden sich z.B. die Angebote von

- SECURA Ökostrom: Gemäß Angaben des Anbieters sind die Anlagen vom TÜV Süd nach dem Katalog EE zertifiziert. Diese Anlagenzertifizierung bestätigt nur, dass die Anlage Strom aus Wasserkraft liefert, sagt aber nichts über Zubaueffekte aus. Die Grafik des Anbieters zur ökologischen Wirkung auf dessen Website ([www.secura-energie.de/kundenservice-faq-oekostrom.php](http://www.secura-energie.de/kundenservice-faq-oekostrom.php)) ist irreführend, weil der Stromsee sich nicht dadurch ändert, dass eine alte Anlage, die ohnehin in den Stromsee einspeist, für den SECURA-Kunden oder einen anderen Kunden einspeist. ÖKO-TEST ist das nicht aufgefallen.
- Genial Grün: ÖKO-Test weist den Tarif Genial Grün Spar als ok-power – zertifiziert aus. Eine solche Zertifizierung liegt nicht vor. ÖKO-TEST ist auf die Eigenwerbung des Unternehmens hereingefallen.

Aber auch in der weiteren Bewertung gibt es Ungereimtheiten:

- AWS Ökostrom: unabhängig von der Frage der Produktqualität wird diesem Angebot im Vergleich zu vielen anderen Produkten zugute gehalten, dass der Anbieter keine zusätzlichen Stromprodukte aus konventioneller Erzeugung vertreibt. Diese Feststellung ist zwar korrekt, denn AWS ist in erster Linie Mineralöllieferant – aus Verbraucher- und Umweltsicht ist das allerdings kein bisschen besser.
- Für den Tarif Water Plus 12 der Stadtwerke Hüfingen weist ÖKO-TEST eine ok-power Zertifizierung aus. Diese liegt nicht vor.
- Energie und Versorgung Butzbach: Das Unternehmen erhält für sein Grundversorgungsangebot aus (alter) Wasserkraft 100 Punkte. Der Nachweis der Wasserkraft-Zuordnung erfolgt über RECS-Zertifikate. ÖKO-TEST übersieht dabei, dass RECS-Zertifikate keine Gütesiegel sind, sondern bloße Herkunftsnachweise, mit denen sich nicht automatisch eine Ausbawirkung verbindet (s.u.).

Den Autoren mangelt es leider auch an Grundkenntnissen grundlegender energiewirtschaftlicher Zusammenhänge. So entbehrt die vorgebrachte Kritik an der Verwendung elektronischer Herkunftsnachweise (z.B. RECS-Zertifikate) der sachlichen Grundlage:

- Diese Zertifikate stellen zuverlässige Herkunftsnachweise für Strom aus erneuerbaren Energien dar und tragen wesentlich dazu bei, eine Doppelvermarktung von Ökostrom zu verhindern. Andere Nachweisverfahren sind weniger zuverlässig und europaweit nicht standardisiert, so dass Fehler zu Lasten der Ökostrom-Kunden leichter auftreten können.
- Der ökologische Mehrwert eines Ökostromproduktes ist völlig unabhängig davon, ob der entsprechende Anbieter Strom aus erneuerbaren Kraftwerken vertraglich bezieht oder Produkte über Herkunftsnachweise nachgewiesen werden. Gleiches gilt für die Frage, ob und welches konventionelle Kraftwerk (z.B. Kohlekraftwerk) seine Stromerzeugung einschränken muss, weil aufgrund der Nachfrage nach einem guten Ökostromprodukt neue erneuerbare Kraftwerke gebaut werden.<sup>1</sup>
- Die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, dass Ökostrom auf Basis von Herkunftsnachweisen generell keinen Nutzen für die Umwelt darstelle, ist schlichtweg falsch. Herkunftsnachweise ersetzen kein Ökostromlabel, sie sind lediglich ein Instrument zur Bilanzierung von Ökostrom. Sie können genutzt werden, um Ökostrom-

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Stellungnahme "Ökologische Beurteilung des Einsatzes von Grünstromzertifikaten im Rahmen von Ökostromprodukten" ([http://www.oeko.de/hintergrund\\_oekostromzertifikate](http://www.oeko.de/hintergrund_oekostromzertifikate)).

Angebote mit Ausbauwirkung für Erneuerbare Energien zu realisieren, aber auch für Stromangebote ohne diesen Umweltnutzen. Die Überprüfung der ökologischen Güte eines Produktes bedarf zusätzlicher Kriterien, wie sie beispielsweise von Ökostromlabeln aufgestellt werden.

Die Verbindungen eines Unternehmens mit der sogenannten konventionellen Energiebranche, insbesondere den Betreibern von Kernkraftwerken, und die Stromkennzeichnungsinformation des Gesamtunternehmens sind für viele Verbraucher sicher eine wichtige Zusatzinformation bei der Wahl eines Ökostromproduktes. Für eine solche Verflechtung gibt es Strafpunkte, für die zusätzliche, marktinduzierte Erzeugung aus Erneuerbaren, die doch den Kernpunkt der Sinnhaftigkeit von Ökostrom darstellt, jedoch keine Bonuspunkte (abgesehen davon, dass ausschließlich das Label GSL Gold 10 Zusatzpunkte bringt). Damit ist eine grobe Verzerrung der Testresultate vorprogrammiert.

Dass das ok power-Gütesiegel, welches explizit einen zusätzlichen Umweltnutzen durch die zertifizierten Produkte überprüft, als nur „einschränkt empfehlenswert“ beurteilt wird, entbehrt jeder plausiblen Begründung. Um einen Anreiz zum Neubau von Ökostrom-Erzeugungsanlagen zu geben, sehen die Kriterien des ok-power Labels vor, dass der Strom für jedes zertifizierte Produkt mindestens zu einem Drittel aus neuen Kraftwerken auf der Basis erneuerbarer Energien bzw. aus neuen umweltfreundlichen gasbetriebenen KWK-Anlagen kommen muss. Neuanlagen sind dabei Anlagen, die nicht älter als sechs Jahre sind. Kunden ok-power zertifizierter Produkte werden damit in sechs Jahren aus erneuerbaren Kraftwerken versorgt, die heute noch gar nicht in Betrieb sind. Mit dieser Regelung wird ein angemessener Zubau neuer erneuerbarer Kraftwerke gewährleistet.